REHA
Verein Freiburg

Gründung 1979 - gemeinnützig

Das "Freiburger Bächleboot" ... noch eine Erfolgsstory

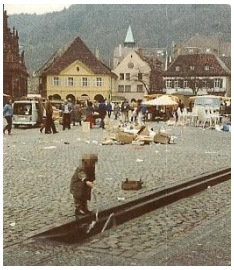
Zur Vorgeschichte

In grauer Vorzeit : Experimente kreativer Freiburger Kids S. 1

Kreativsein und Psychiatrie…Geht das? S. 3

„Houston, wir haben ein Problem!“ oder: „Hakuna matata!“ S. 5

Der Kuhfladen von Joseph Beuys und die REHA-Werkstatt S. 13



10 Jahre “Freiburger Bächleboot“ ...

Teil 1

Unsere Antwort auf die Weltwirtschaftskrise 2008/2009

… vom Chaosboot zum “Freiburger Bächleboot“ S. 15

Teil 2

Heimische Probleme und internationale Kontakte

Die Stand - Punkt - Probleme in Freiburg S. 20

Die SC Freiburg - edition S. 25

Der Papst in Freiburg und das papa-aqua-mobil ® S. 26

Die Delegation aus Shanghai und die shanghai-social-edition S. 28

Die Bastelaktion und das Bächle-böötle - Bastel-bänkle S. 29

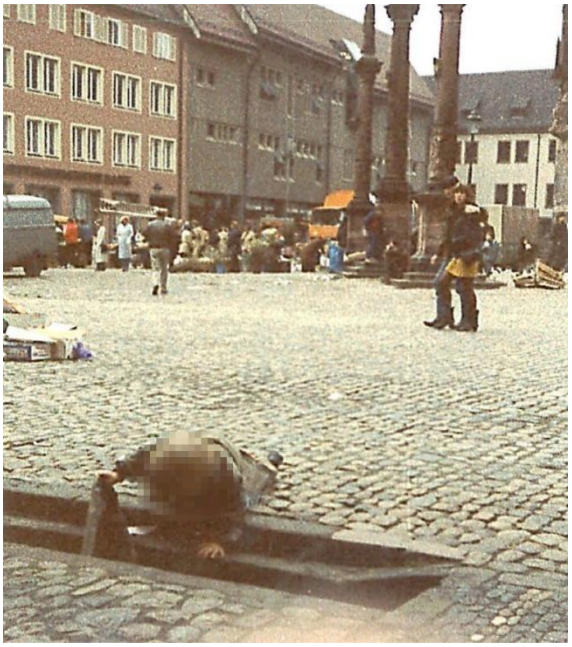
Ausgabe Nr. 51
Juni 2019

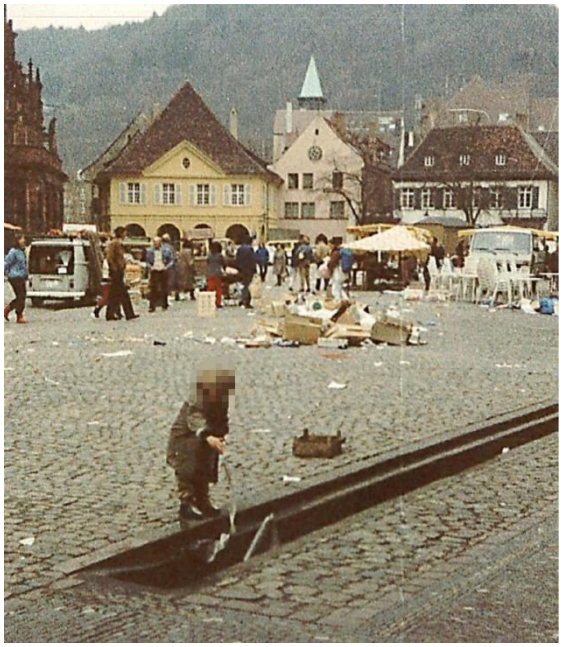
Zur Vorgeschichte der “ Freiburger Bächleboote “

Von N. Klein-Alstedde

In grauer Vorzeit, im Jahr 1984, gab es, durchgeführt von kreativen Freiburger Kids, schon erste Testversuche in den Freiburger Bächle in Bezug auf deren Verwertbarkeit für schwimmende Utensilien.

Getestet wurde u.a. die Fließgeschwindigkeit der Bächle





sowie die Durchlässigkeit der Bächleüberführungen.

Weiterhin wurde die Wasserresistenz von Zeitungspapier getestet,

denn dieses musste für die Experimente herhalten, da anderes geeignetes Material ‘auf die Schnelle‘ nicht zu bekommen war.

Doch obwohl die Testreihen (bis auf die Wasserresistenz von Zeitungspapier) erfolgreich waren, verliefen sie letztlich im Sande.

Das Interesse von Erwachsenen, die experimentellen Ergebnisse in Praxis umzusetzen, war einfach zu gering.

Auch die technische Ausstattung der REHA-Werkstätten ließ zu wünschen übrig

und animierte nicht gerade zu weiteren Experimenten und deren Umsetzung in Praxis, zumal mit Tigerenten und Puzzeln die produktiven Kapazitäten weitgehend ausgeschöpft waren.
Es bestand also so gut wie keine Notwendigkeit für weitere Entwicklungen.
Somit dümpelten die erfolgreichen Testergebnisse jahrzehntelang im Unbewussten der Organisation so vor sich hin:
Es fehlte der zündender Funke, ein Ereignis, das die Umsetzung in Praxis einfach notwendig machte.

Dieses Ereignis kam dann endlich im Jahr 2009 in Form der Weltwirtschaftskrise ….

Bächleboote und Psychiatrie … geht das zusammen ?

Von N. Klein - Alstedde

Bächleboote und Psychiatrie ? Eine Kombination, die nicht unbedingt auf Anhieb einleuchtet.
Und doch:
Manchmal schlummern im Unbewussten jahre - und jahrzehntelang Erinnerungen, die dann irgendwann bei irgendeiner Gelegenheit wieder hochkommen, so auch beim Bächleboot.

Aber fangen wir von vorne an:

Früher im Bekannten- oder Kollegenkreis in trauter Runde… irgendwann die Frage:
“ Warum machst du eigentlich Psychiatrie, wie bist du dazu gekommen? “
Die Standardantwort:

“ Ganz einfach: ich hab` als Kind regelmäßig meine Ferien in der Psychiatrie verbracht. “

Schweigen, mitleidige aber sprechende Blicke: der Ärmste, schon als Kind regelmäßig in der Psychiatrie. Das erklärt ja einiges ….

Doch die Antwort ging weiter:
“ Das war Abenteuer pur! Die große Freiheit ! Und jede Menge Ideen, die man verwirklichen konnte ! Kreativität in Hülle und Fülle… “

“ Wie bitte ? Du hast doch gerade gesagt: das war Psychiatrie. Das beißt sich doch, geht einfach nicht zusammen mit Freiheit, Abenteuer, Kreativität… “
“ Doch, doch, das geht, genauer: zumindest ging das mal …

Das war nämlich so:

Unser Onkel war Pfleger auf dem “Nette-Gut“ in Weißenthurm, einer Außenstelle der Psychiatrie Andernach.
Das “ Nette-Gut “ war ein Gutshof mit allem Drum und Dran:
Um einen Innenhof (in der Mitte ein großer Misthaufen) lagen im Karree die Pferde - Kuh - und Schweineställe. Die Schaf- und Hühnerställe lagen außerhalb.

An der Vorderseite zwei Wohnhäuser: links für Männer, rechts für Frauen.
Im 3.OG links wohnten unser Onkel mit Familie und wir zu Besuch.

Neben dem Personal und den Patienten gab es noch jede Menge Kinder von Ärzten, Pflegern und anderem Personal, die eins gemeinsam hatten:

Da die Eltern arbeiteten und Urlaub ein Fremdwort war, waren sie in den Ferien auf sich selbst gestellt. Niemand von den Erwachsenen hatte Zeit, ihnen zu sagen, was sie tun sollten.

Und das war auch gut so.

Heute würde man sagen: Die (!) Chance zum Einüben in Selbstverantwortung und Selbstorganisation…und diese wurde auch weidlich genutzt.

Jeden Tag gab‘s da neue Ideen:
Indianerspiele im verwilderten Park, Baumhäuser bauen ebendort, ein Floß bauen a la Huckleberry Finn , um auf dem Nette-Fluss das Abenteuer zu suchen (was nur wenige Minuten andauerte, weil das Floß schon bald umkippte. Aber immerhin…)

Und, um dann doch noch zur Ausgangsfrage zurückzukommen:

Kleine Boote schnitzen, die auf dem Weiher im Park schwimmen konnten. Das ging ganz einfach: Einige Uralt-Akazien im Park hatten eine dicke, weiche Rinde. Die konnte man leicht vom Baum trennen und dann zurecht schnitzen zu kleinen Booten…. “

Jahrzehnte später:

Auf dem Weg nach Bonn zur Jahresversammlung 2016 der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsfirmen (Der REHA-Verein war 1989 Gründungsmitglied der bag-if).

Der Weg führt an Weißenthurm vorbei.

“ Hier gab‘s mal einen Gutshof als Psychiatrie, den kenn‘ ich. “
“ Wieso sind Sie eigentlich zur Psychiatrie gekommen? “
“ Ganz einfach: Schon als Kind…. “ Die übliche Standardantwort.

“ Aber wir können da mal kurz vorbeifahren. Vielleicht gibt`s noch Spuren von damals, von Abenteuer, Freiheit und Kreativität….Wenn einige der alten Bäume noch stehen, kann man vielleicht noch Stellen finden, wo die Rinde abgehackt wurde…für kleine Boote. “

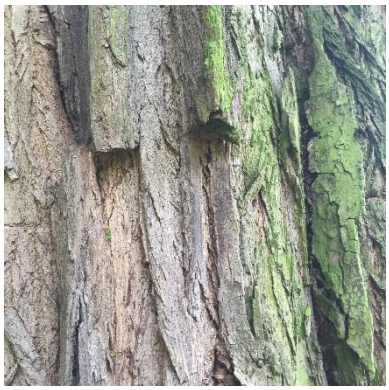
Gesagt, getan und die Suche war erfolgreich:

Eine Uralt-Akazie stand noch da mit dem Beweis, dass man auch in der Psychiatrie kreativ sein konnte...

Früher halt… so denn da noch Freiräume waren… in der alten Psychiatrie.

Und Kreativsein heute? Vielleicht außerhalb… und dann aber richtig!

Damals in der Psychiatrie: Kreativsein war möglich.



Der Beweis: Spuren von abgehackter Akazienrinde zum Schnitzen von kleinen Booten

„Hakuna matata !“

von Dietmar Lehnard, REHA-Werkstatt Emmendingen

(gekürzte Fassung)

In heutigen Zeiten machen wir uns ja kaum noch Gedanken darüber, dass wir Probleme auch selbst lösen können. Wir haben uns daran gewöhnt, für viel Geld die passende Lösung zu kaufen. Für beinahe alle Probleme gibt es auf dem Markt „Problemlösungen“ in unzähligen Angeboten. Dabei fließt viel Geld in die Kassen von Experten, Fachkräften und Beratern.
Allerdings: manchmal geht’s auch nicht anders (siehe Apollo 13: „Houston, wir haben ein Problem! “).

Im Alltag verlieren wir jedoch oft unsere eigene Kreativität und trauen uns nicht mehr zu, Probleme selbständig anzugehen, geschweige denn, diese zu lösen.

Bei unserer Problemlösung für die Bächlebootproduktion musste ich an meinen Besuch im vorigen Jahr bei den Swahili in Kenia denken und am meine Jahre dort als Entwicklungshelfer.

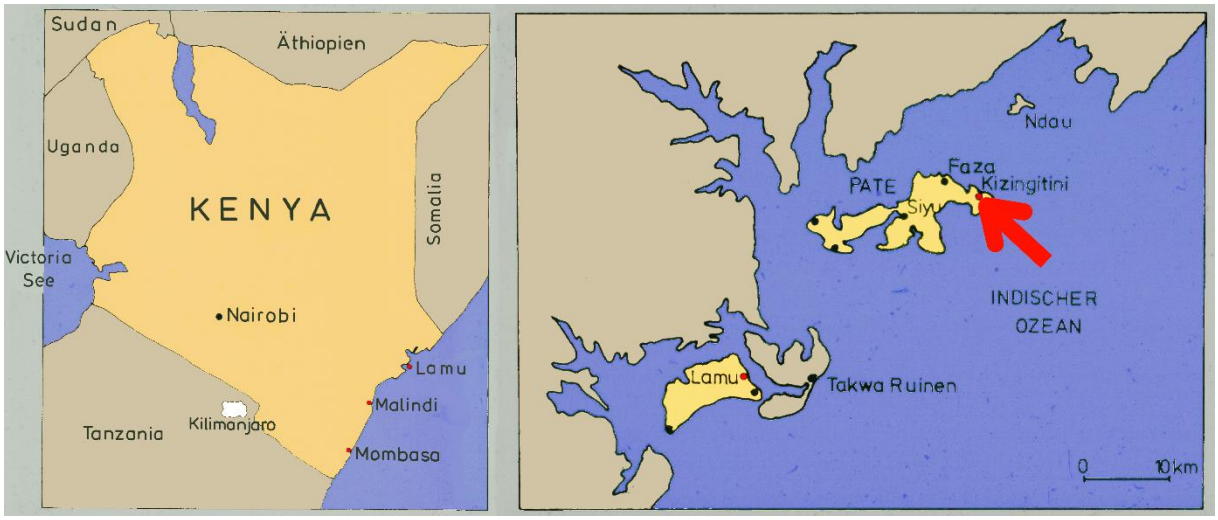
Denn: wie sich Alltagsprobleme selbständig lösen lassen, hatte ich dort vor 30 Jahren kennengelernt - bei den wahren ‘Meistern des Problemlösens‘.

„Hakuna matata“

Das ist **Kiswahili**, eine Sprache, die an der afrikanischen Ostküste von den **Swahili** (d.h. Küstenbewohner mit afrikanisch- arabisch- indischen Wurzeln) gesprochen wird.

- „Hakuna matata“, diese Worte kennen weltweit alle Kinder, die das Musical **‘ Der König der Löwen ‘** gesehen oder die Geschichte des jungen Löwen Simbas vorgelesen bekommen haben.
- „Hakuna matata!“ bedeutet so viel wie „Es gibt keine Probleme“ oder „Kein Problem“. Es kann auch als „Mach dir keine Sorgen, das bekommst du hin!“ übersetzt werden.
- „Hakuna matata“ steht für eine positive Lebensphilosophie. Es steht dafür, sich nicht von den täglich anstehenden Sorgen und Problemen unterkriegen zu lassen.

Von Januar 1992 bis März 1997 war ich als Entwicklungshelfer (EH) und Ausbilder für den Deutschen Entwicklungsdienst im Osten Kenia`s, im Land der Swahili, im Einsatz.



Pate Island

Im Lamu-Gebiet, im Land der Swahili, wird seit Jahrhunderten das Handwerk der Holzschnitzerei gepflegt. Wegen der traditionellen, kunstvollen Schnitzereien ist Lamu-Stadt seit 2001 Weltkulturerbe der UNESCO.

(Zdf.de/nachrichten/zdf-morgenmagazin/weltkulturerbe-lamu-in-kenia-unesco-100.html)

Mein Einsatzort war das Fischerdorf Kizingitini auf Pate Island im Land der Swahili.

Auf Pate Island befinden sich 8 Dörfer.
Städte gibt es hier nicht.
Der Großteil der Bevölkerung lebte vom Fischfang. Der Lebensstandard in den Fischerdörfern war sehr einfach und teilweise auch ärmlich.
Die Hausarbeiten wurden von den Frauen erledigt. Die Mädchen waren für das Wasser- und Feuerholzholen (zu Fuß, kilometerweit und stundenlang) zuständig, darüber hinaus für das Kochen, Waschen, Geschwister hüten und vieles andere mehr. Die Jungen, Jugendliche und Männer fuhren unter Leitung der Alten mit den Booten zum Fischfang hinaus.

Bedingt durch die lebensnotwendigen Arbeiten hatten nicht viele Kinder die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Die Familie bestimmte, was der/die Einzelne machte. Der „Wir-Gedanke“ war überlebenswichtig und stand daher bei der Absicherung der Familie im Vordergrund. „Ich-Gedanken“ gab es so gut wie keine.

Denn die Aktivitäten der Familienmitglieder waren darauf abgestimmt, das `tägliche Brot` zu erwirtschaften, um das Überleben zu sichern.

Das gelang jedoch nicht immer. Die Armut im Dorf war sichtbar, die einseitige und manchmal auch mangelnde Ernährung führte bei den Kindern oft zur Unterernährung.

Um zu überleben, schickten viele kinderreiche Familien ihre älteren Kinder in die große Städte mit dem Auftrag, dort zu arbeiten und das verdiente Geld nach Hause zu schicken. Nur wenige Jugendliche hatten jedoch eine Schul- oder Berufsausbildung. So mussten sie dann in den Slums der Metropolen als Tagelöhner die schwersten und schmutzigsten Arbeiten für sehr wenig Lohn annehmen. Für Miete blieb kein Geld übrig.

Unterkunft fanden sie dann in einfachen Blechhütten.

Die Slums in Nairobi und Mombasa bestanden aus Bretterbuden, Blechhütten oder zeltartigen Unterkünften, die aus Plastikfolienresten gebaut wurden. Einige Menschen schliefen auch unter freiem Himmel. Die Menschen in den Slums lebten ohne Strom, ohne sauberes Wasser. Es gab keine Kanalisation, keine Toiletten, nur Müll, Plastik, Rauch, Gestank und Dreck.

Mit dem Bau des Youth Polytechnic in Kizingitini
(Berufsschule/Ausbildungszentrum) sollten die Jugendlichen eine Ausbildung vor Ort erhalten, um danach als Holzhandwerker oder als Näherinnen **(!)** den Lebensunterhalt für ihre Familien verdienen zu können. Mit dieser beruflichen Perspektive sollte die Abwanderung aus den Dörfern in die Slums der großen Städte gestoppt werden.

Der Aufbau und die Einrichtung einer Holzwerkstatt im Youth Polytechnik zählten zu meinen ersten Aufgaben.
Von Beginn an fehlten jedoch Werkbänke, Werkzeugregale, Werkzeugschränke und verschließbare Werkzeugkisten. Bei der Herstellung dieser Grundausstattung, die wir von Hand selbst anfertigen mussten, ergaben sich dann jedoch gute Übungsmöglichkeiten für die Auszubildenden.
Nachdem die Werkzeugschränke fertig gestellt waren, sollten sie an den Wänden des Werkraums aufgehängt werden. Wir hatten jedoch keine Dübel und auch keinen Steinbohrer für die Befestigung. Steinbohrer, Dübel und weiteres fehlendes Werkzeug hätte ich erst in den Ferien in der circa 430 Kilometer entfernten Hafenstadt Mombasa besorgen können. Dieser Einkauf stand aber erst in ein paar Wochen an.
Solange mussten die Werkzeugschränke wohl noch auf dem Boden stehen bleiben.

Dachte ich…
Allerdings hatte ich Eines nicht bedacht: ich lebte bei den Swahili und hier war

"Hakuna matata!" angesagt**!**

Mein kenianischer Kollege Mr. Kenga, der hier am Youth Polytechnic von mir zum Berufschullehrer ausgebildet wurde, hatte nämlich eine Idee:

„Cheap and best", sagte er zu mir, besprach sich mit dem Auszubildenden Athman und schon war die Lösung da:
Athman holte einen kräftigen Nagel, von dem er den Kopf entfernte. Mit einem Hammer bearbeitete er die Spitze des Nagels auf einem Stein. So formte er mit gezielten Schlägen eine Schneide. Diese Schneide hatte eine schabende Wirkung. Sie wurde in den Bohrkopf des Handbohrers eingesetzt und los ging's. Es dauerte zwar seine Zeit, bis alle Löcher gebohrt waren. Doch die Auszubildenden wechselten sich beim Bohren ab und die Schneide funktionierte prächtig.

Die Lernenden vor dem Youth Polytechnic
Athman im roten Shirt

In die gebohrten Löcher steckte Athman dann kleine, mit dem Messer zugespitzte Holzkeile und trieb diese mit kräftigen Hammerschlägen in die Wand.
Die Holzkeile verpressten sich in der Wand. In den Holzkeilen fanden die Schrauben im ‘Dübel‘ Halt für die Befestigung der Werkzeugschränke.

„Problem gelöst!“

Einmal mehr durfte ich staunen und etwas Neues lernen über den Erfindungsgeist der Bewohner von Pate Island. Im Laufe meines Aufenthaltes auf Pate Island und in der Zusammenarbeit mit den Auszubildenden hatte ich noch viele Erlebnisse dieser Art.
Bei meinen Sparziergängen durch das Dorf staunte ich immer wieder über die die Fähigkeiten und das große handwerkliche Geschick der Dorfbewohner.
Täglich lösten sie mit den einfachsten Mitteln ihre vielfältigen Probleme auf ‘clevere‘ Art und Weise.

Und so wurde aus der Geschichte vom Entwicklungshelfer, der auszog, um den Fischern das Holzhandwerk beizubringen, die Geschichte von den Fischern, die dem Entwicklungshelfer zeigten, wie sich Probleme einfach und clever lösen lassen.

Als ich zum ersten Mal in der Stadt Lamu vor einer der prachtvoll geschnitzten Türen die symbolhaften Motive bewunderte und bei meinem Stadtbummel das Klopfen der Holzschnitzer aus den zahlreichen Werkstätten vernahm, fragte ich mich, ob ich hier nicht als Entwicklungshelfer fehl am Platz war. Hier waren Holzprofies am Werk, die ein über Jahrhunderte gewachsenes Handwerk ausübten. So war ich es wohl, der hier etwas zu lernen hatte. Den Menschen hier fehlte es jedenfalls nicht an Wissen, an handwerklichem Können und Kreativität.

Vielmehr waren es die allgegenwärtige Korruption sowie ein harter Konkurrenzkampf voller Neid und Gier in den großen Städten, die verhinderten,

- dass Regionen wie z.B. unser Dorf Kizingitini von der Regierung gefördert wurden (z.B. mit Wasser- und Energieversorgung) bzw,
- dass die hierfür vorgesehenen Gelder überhaupt dort ankamen.

Die Gelder für unser Entwicklungshilfeprojekt liefen deshalb nur über unser EH-Büro in Nairobi und vor Ort war ich für die Finanzen zuständig. Dadurch war gewährleistet, dass das Geld nur für den gedachten Zweck ausgegeben wurde.

28 Jahre später, im Jahr 2020,

besuchte ich meine ehemaligen Auszubildenden wieder. Im Youth Polytechnic in Kizingitini wird heute noch ausgebildet. Neue Ausbildungsbereiche kamen hinzu.

Bwana (Herr) Abuu ist heute Berufsschullehrer am Youth Polytechnic in Kizingitini.
Bwana Athman, Bwana Bunu, Bwana Ali und Bwana Sombwana arbeiten als Dorfschreiner.
Sie sind in ihren Dörfern geblieben und tragen jetzt die Verantwortung für den Lebensunterhalt ihrer Familien.

‘moderner weißer alter Mann‘ umgeben von der Zukunft “Hakuna matata´s“

Allein von der gelernten Holzarbeit können sie ihre Familie allerdings nicht ernähren.
Aber als wahre Meister des Problemlösens gelingt es ihnen immer wieder, mit zusätzlichen Arbeiten den Lebensunterhalt ihrer Familien zu sichern.

Der Kuhfladen von Joseph Beuys und die REHA Werkstatt Emmendingen

von D. Lehnard

Kuhfladen? Was hat ein Kuhfladen mit uns zu tun?

Weihnachtsessen 2020 in der REHA-Werkstatt Emmendingen

Hr. Klein-Alstedde und Hr. Conforti richten einige Grußworte an Mitarbeiter und Personal.

Hr. Klein-Alstedde berichtet vom Stand der sozialpsychiatrischen Fachdiskussion. Prof. Salize vom Zentralinstitut Mannheim sei der Meinung, dass von der Pharmaindustrie nicht mehr viel Neues komme. Bei der Entwicklung von neuen Psychopharmaka sei eine Grenze erreicht worden. Aus dem Bereich der Medizin sei also wenig Neues zu erwarten.
In der Fachwelt werde deshalb diskutiert, den Focus in Richtung Ethnologie, Anthropologie, Soziologie und Kunst zu lenken.
In diesem Zusammenhang erzählt Herr Klein-Alstedde etwas über Joseph Beuys.

Wer war Joseph Beuys?

Bild: Mark Auma-Lehnard

Joseph Beuys, ein deutscher Aktionskünstler, gestorben 1986 (am 12.Mai 2021 sein 100. Geburtstag), sah in der menschlichen Kreativität eine revolutionäre Kraft, die etwas verändert, die Entwicklung bewirkt.

„Jeder Mensch ist ein Künstler, ob er nun bei der Müllabfuhr ist, Krankenpfleger, Arzt, Ingenieur oder Landwirt.“

Joseph Beuys meinte, dass ein Künstler nicht Gold in die Hand nehmen muss, um etwas Glänzendes herzustellen.

“ Für ein Kunstwerk braucht man kein Gold.
Ein trockener Kuhfladen tut’s auch.
Hauptsache, es ist ein Gedanke drin. “

Bild: Mark Auma-Lehnard

Joseph Beuys‘
Kuhfladen
und die REHA-Werkstatt Emmendingen

Dort waren der **„Kuhfladen“ die Restholzstücke aus Pappelholz**, die bei der Herstellung von Paletten anfielen.
Aus diesem Restmaterial entstanden die ersten Freiburger Bächleboote, die mit den vorhandenen Werkzeugen angefertigt wurden. Mit einer Haushaltsnähmaschine wurden aus den **Resten einer Wachstischdecke** die ersten Segel genäht. Über das Nähen der Segel entstand ein neuer Arbeitsbereich, die Näherei.

Das „Freiburger Bächleboot“, mittlerweile ein Wahrzeichen von Freiburg, wurde zu einer Erfolgsgeschichte (REHA-aha…Juni 2019, Nr. 51 und Oktober 2019, Nr. 52).

Ohne großen finanziellen Aufwand, aber mit Grips, konnte hier ein neues Produkt entstehen.

Wir mussten kein Gold in die Hand nehmen, um ein „glänzendes Produkt “ zu entwickeln.

Ein Freiburger Bächleboot der 1. Generation

Ein genauer Blick auf vorhandene Möglichkeiten, kreative Ideen mit Maßen, Mitarbeiter, die sich zuverlässig und verantwortungsvoll in die Produktion und in die Gruppe einbringen, reichen aus.
Eine Krise oder ein Notstand können darüber hinaus manchmal ganz hilfreich sein.

… zwanzig Jahre zuvor

Die R‘elan- Schreinerei (damals in Endingen) erhielt im Jahr 2001 eine Anfrage von der Firma Winterhalter in unmittelbarer Nachbarschaft, ob 80 Paletten pro Woche hergestellt und immer freitags angeliefert werden könnten. Die Anfrage wurde mangels Kapazitäten an den Holzbereich der REHA Werkstatt weitergegeben, der sich zu jener Zeit in der R‘elan Schreinerei befand.
In der Holzwerkstatt wurde bis dahin ausschließlich Holzspielzeug hergestellt.
Im ersten Moment schien es unmöglich, überhaupt Paletten bauen zu können. Die vorhandenen Maschinen, Dekupiersägen, Oberfräsen waren nicht für einen Palettenbau geeignet.
Die Palettenbau - Anfrage wurde dann jedoch in der Gruppe besprochen. Drei Mitarbeiter konnten sich vorstellen, es zu versuchen, darunter ein gelernter Zimmermann, der seine Erfahrung für diese Arbeit gerne anwenden wollte.

Als wir dann auch noch im Lager der Schreinerei einen **Beuys‘schen Kuhfladen** in Form einer bis dato **stillgelegten Zugsäge** (zum Ablängen von Kanthölzern) fanden, konnte der Palettenbau starten.

- Aus Plattenabschnitten (**Abfallholz**), die in großer Menge vorhanden waren, fertigten wir ein fahrbares Tischgestell für die Zugsäge.

- Ein Druckluftnagler lag ebenfalls im Lager herum und wartete nur darauf, wieder eingesetzt zu werden.

- Ein überdimensionales Rollbrett, das den Platz für 80 gestapelte Paletten bot, wurde nun in Eigenleistung hergestellt.

Mit viel „hau ruck“ schoben jeden Freitag vier Mitarbeiter das große Rollbrett mit den gefertigten Paletten zur Firma Winterhalter. Es dauerte noch ein paar Wochen, bis man den Dreh herausgefunden hatte, das Rollbrett richtig zu steuern.

Heute fährt der Fahrdienst regelmäßig zweimal in der Woche die Firma Winterhalter an und liefert 420 bis 580 Paletten aus. Der Palettenbau ist zu einem wichtigen Standbein der REHA-Werkstatt Emmendingen geworden.

Hätten wir damals die Kundenanfrage bezüglich Palettenbau als nicht machbar **abgelehnt** (was dem Stand der damaligen Produktion entsprach),
wäre das Freiburger Bächleboot (**aus den Restholzstücken eben dieser Paletten**) **wohl nie entstanden.**

Der **Kuhfladen von Beuys** schlummert also vielerorts und kann auch langfristig viel bewirken.

Im Weggeworfenen, Ausrangierten, Vergessenen, Überflüssigen, Nicht-mehr-gebraucht-Werden, Ausgeschiedenen, kann demnach auch **eine Chance** liegen…**für jeden!**

Noch etwas zu Joseph (‘Jupp‘) Beuys…zum hundertsten…

von N. Klein-Alstedde

Joseph Beuys war in meinem Heimatdorf Rindern bei Kleve aufgewachsen.

Unser Zeichenlehrer, Walter Brüx, hatte ihn als Praktikanten in sein Atelier aufgenommen und früh sein Talent erkannt und gefördert.

Als Schüler besuchten wir **eine der ersten Ausstellungen** von Joseph Beuys **im Kuhstall** des Bauernhofs der Familie van der Grinten. Beeindruckend war u.a. ein vergammelter Wackelpudding (“ Götterspeise “), mit Korsettstangen und Fischköpfen garniert.
Wir Schüler fanden**: “ schön verrückt “**… aber ein tieferer Gedanke wollte sich uns damals dann doch nicht unbedingt erschließen.

Zu Hause hatte unser Onkel dagegen eine klare Meinung von ‘Jupp‘ Beuys. Er war mit ihm in der gleichen Klasse in der Volksschule gewesen und für ihn stand fest:

“ Dän Jupp Beuys, säg, dat ees doch ma ne Flabes ! “

(sprich: “ Jupp Beuys, der ist doch **bloß verrückt !** “) womit er ‘ Volkes Stimme ‘ in der Heimat von Beuys ganz gut wiedergab.
Es gab dann heiße Diskussionen, weil unser Zeichenlehrer ja ganz anderer Meinung war, dass nämlich Joseph Beuys Dinge und Zusammenhänge sah und erkannte, die weit hinter dem Horizont üblichen Bewusstseins lagen. Und in manchem auch wegweisend sein konnten…

Als Beuys mal wieder in Kleve war, gehörte es zu einem seiner Rituale, zum ehemaligen Schlossgut Haus Gnadenthal in der Nähe seines Elternhauses zu wandern.

Er umkreiste mehrmals das ehemalige Schlossgut mit einem Buch der Reden von Anacharsis Cloots. Dann hielt er inne zu einem Gedenken an Anacharsis Cloots, der an diesem Ort im 18.Jahrhundert als Johann Baptist Cloots aufgewachsen war.
Später in Paris nannte dieser sich “ Anacharsis “, nach dem skythischen Gelehrten in der Antike, der schon damals von sich gesagt hatte:
“ Ich bin ein Weltbürger.“ … Schattenbeschwörung.

Beuys verlässt Haus Gnadenthal
Foto: Gottfried Evers

Cloots war als deutscher Emigrant zu einem Wortführer der französischen Revolution geworden und vertrat entschieden den Standpunkt, dass die Gültigkeit der in der französischen Nationalversammlung erklärten **Menschenrechte** nicht auf Frankreich beschränkt sein dürfte, sondern dass diese **für alle Menschen gelten sollten**. Daher auch sein zusätzlicher Name ‘Redner des Menschengeschlechts‘.

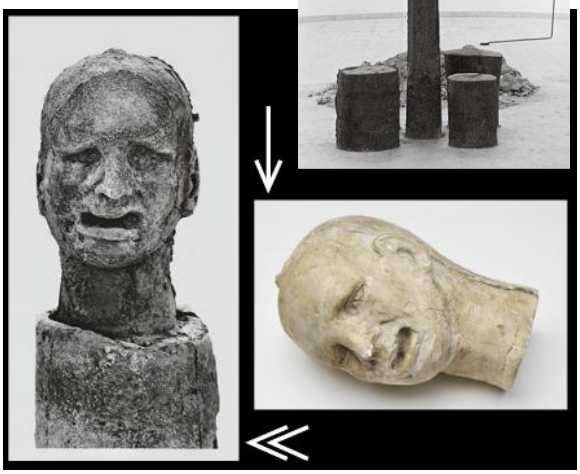
Doch sein Leben endete als Opfer der Revolution unter der Guillotine.

In Erinnerung an Cloots platzierte Beuys 1976 bei einer seiner berühmtesten Installationen

“ Straßenbahnhaltestelle, a monument to the future “

für die Biennale in Venedig

die Abbildung von dessen abgeschlagenem Kopf (‘Schmerzensmann‘) an die Stelle der ursprünglichen Skulptur des ‘Ares‘ (Kriegsgott) auf das Kanonenrohr einer Feldschlange (Trophäe aus dem 30 jährigen Krieg).



MKK Kleve 2016,
Leihgabe Kunstsammlung N-W Düsseldorf,
Foto: Herbert Schwöbel

Beuys über Cloots: “ Ich kannte ihn schon als Kind “.
Er bezeichnete sich selbst als ‘ Clootsianer ‘ und nannte sich zeitweise “ josephanacharsisclootsbeuys “.

Beuys:
“ Cloots war der Erste, der eine wirkliche Theorie der Demokratie entwickelte.“

“ Ich führe seine Ideenlinie fort “.

“ Wer den Traum von der Gleichheit … aller Menschen niemals geträumt hat, weiß wenig vom Willen nach Gerechtigkeit, der … womöglich die eigentlich bindende Macht unter uns Menschen ist. “
(Willy Brandt vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York am 26.09.1973).

Es war ein langer Weg von der Forderung nach Menschenrechten für Alle (u.a. Anacharsis Cloots, Joseph Beuys) bis zur Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen im Jahr 2008 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Aber dieses Ziel wurde erreicht, zumindest als für Alle verbindliche Deklaration …

Ausgabe Nr. 51
Juni 2019

40 Jahre REHA-Verein Freiburg…

10 Jahre “Freiburger Bächleboot“ ... noch eine Erfolgsstory

von D. Lenhard

Teil 1

Das “Freiburger Bächleboot“

… **unsere Antwort auf die Finanz- und Weltwirtschaftskrise 2008/2009**

Am Anfang war das Chaos.

2008
Hintergrund:
Die internationale Banken- und die damit verbundene Wirtschaftskrise machte sich auch in vielen Werkstätten in Deutschland bemerkbar.
Die Industrieproduktion brach massiv ein. Die Industrieländer rutschten in eine Rezession. Werkstätten, die von der Autoindustrie abhängig waren, hatten für ihre Mitarbeiter keine Arbeit mehr.
Eine Lösung war:
weniger Abhängigkeit von den Industriebetrieben durch Herstellung von **Eigenprodukten… aber welche?**

2009
Unsere Antwort auf die internationale Banken- und Wirtschaftskrise:

„Machen sie doch mal ein Böötle für unser Bächle“, so lautete die Anfrage im Frühjahr 2009 von Frau Schippers vom REHA-Laden Freiburg an die REHA-Werkstatt Emmendingen. Am REHA-Stand in der Innenstadt, an dem die Eigenprodukte der REHA-Werkstätten und der Tageszentren verkauft werden, gab es häufig Anfragen nach einem Boot, das man in den „Bächle“ schwimmen lassen kann.

Wie nahm das „Böötle für‘s Bächle“ Gestalt an?

Das Böötle sollte für jeden erschwinglich sein.

„Wer sich um die Mittagszeit auf dem Münsterplatz aufhält und den Geruch der „Langen Roten“ wahrnimmt, wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit der Schlange vor einem der Grillstände anschließen, um in den Genuss einer „Langen Roten mit oder ohne Zwiebeln “ zu kommen“.
„Wer sich in der Innenstadt aufhält und die farbenfrohen Freiburger Bächleboote mit Kindesaugen ansieht, wird sich der Schlange vor dem REHA-Stand anschließen, um

sein Bächleboot zu erwerben, um es gleich im Bächle neben dem Verkaufsstand schwimmen zu lassen“.
Diese Gedanken, die so ähnlich 2009 bei der Entwicklung des Bächlebootes geäußert wurden, haben sich bestätigt.

Das “ Freiburger Bächleboot “ ist inzwischen zu einem Wahrzeichen von Freiburg geworden und ist aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken.
Es wird als **“ Kult-Boot “** bezeichnet.

Welche Materialien sollten zur Herstellung benutzt werden?

In der REHA-Werkstatt Emmendingen fertigten wir seit vielen Jahren Einweg-Paletten in großer Stückzahl an.
Beim Zuschnitt der Kufen auf Länge fallen Kantholzreste (Brennholz) an.
Sie standen uns in großer Menge kostengünstig zu Verfügung.

8 mm Buchenrundstäbe, glatt, wurden bereits für die Achsen der Rädertiere, Haltestangen der Flugtiere und als Schiebestöcke verwendet.
Aus den Restbeständen der Rundstäbe wurden nun die Masten angefertigt.

Ösen hatten wir immer schon bei unseren Zieh- und Rädertieren für die Befestigung der Schnur verwendet.
Diese Ösen konnten wir auch für das Böötle nehmen.

Die ersten Prototypen waren noch unlackiert, sogen sich schon bald mit Wasser voll und sanken nach kurzer Zeit. Frau Schippers: “ unsere Titanic-Edition “.
Doch: für die Watschel- und Flugenten sowie andere Eigenprodukte waren schon immer Buntlacke vorhanden. Die Bootskörper wurden nun vollflächig von Hand mit einem Schwämmchen mit den vorhandenen Buntlacken überzogen, um sie auf Dauer schwimmfähig zu machen.

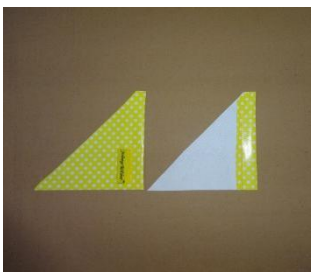
Wir hatten noch Wachstuch-Tischdeckenreste.
Da das Wachstuch wasserfest war, erschien uns dieses Material ideal für die Segel.

So gesehen schlummerten die Bestandteile für das „Böötle“ schon lange in der Werkstatt.
Was fehlte war: „Machen sie doch mal ein Böötle für unser Bächle“.

Damit fing die Erfolgsstory an, doch:

„Am Anfang war das Chaos“

Die ersten Segel
Ein Eurojobber, der in seinem Heimatland Türkei als Schneider tätig gewesen war, nähte für uns mit viel Geschick und Motivation die ersten Segel. Diese Segel wurden ohne großen Aufwand mit einer Haushaltsnähmaschine hergestellt. Es wurde nur eine Schlaufe für den Mast genäht, die oben geschlossen war.
Wirklich gut aussehend waren die ersten Segel aber nicht, weil nur eine Seite eine schöne glänzende Optik zeigte, die Rückseite war matt und farblos.



Segel aus Wachstuch

Als die ersten 20 Böötle mit dem REHA-Fahrer die Werkstatt verlassen hatten, kam ein paar Stunden später ein Anruf aus dem REHA-Laden, dass die Böötle bereits verkauft seien und dringend weitere Böötle benötigt wurden. Nur wenige Tage später verließen 40 Böötle die Werkstatt. Die Hälfte davon als Rot-,Gelb-,Blau und Grün-Natur- Böötle.

Bächleboot der 1. Generation

Der erste Schritt hin zur Edition 2009

Schnell wurde deutlich, dass die Böötle-Nachfrage sehr hoch war.
Mit der Produktion hinkten wir immer hinterher.
Der Schwerpunkt der Werkstatt bei der Spielzeugherstellung wurde nun notwendigerweise auf das „Böötle“ gelegt.

Viele Mitarbeiter wurden zu Bootsbauern und machten sich mit den neuen Arbeitsschritten vertraut. Arbeitsplätze wurden neu eingerichtet. Beinahe alle Schleifarbeiten an den Böötle wurden von Hand durchgeführt.
Die an den REHA-Laden ausgelieferten Mengen an Böötle waren aber wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. Hatten wir gerade die Böötle ausgeliefert, da ging bei uns schon wieder die nächste Bestellung ein.

Es gab die ersten Änderungen bei der Segelherstellung.
Als Material verwendeten wir jetzt einfarbige Baumwollstoffe orange, rot, gelb und blau. Aus den Stoffen wurden nun die Segel, nach einem Vorschlag von Frau Schippers, doppelwandig angefertigt.
Das Nähen der Segeldreiecksform gestaltete sich schwierig:
Die Segel waren entweder zu kurz, zu lang oder extrem schief genäht. Es kam zu **Reklamationen**.

Das Gespenst „Chaosboot“ ging um.

Bei der Montage des Böötle traten Fehler auf.

Es gab Probleme bei der Befestigung der Öse.
Mit einem Vorstecher (Stechahle) wurde die Position der Öse markiert und leicht vorgestochen. Wenn aber das vorgestochene Loch größer als der Ösen-Durchmesser war, konnte die Öse keinen Halt finden. Beim Befestigen der Schnur fielen diese Ösen bereits heraus:
Reklamation!

Ein weiterer Schritt hin zum „Chaosboot“.

Um das Segel besser auf den Mast einfädeln zu können, erhielt der Mast eine kleine Verjüngung mittels einer angeschliffenen Fase.
Ein elektrisch angetriebener Bleistiftanspitzer wurde für diesen Zweck angeschafft.
Ein Mitarbeiter spitzte die Masten wie Bleistifte an. Diese Masten boten trotz überstülpten Segel Verletzungsgefahr für die Kinder:
Reklamation

Und da war noch die Sache mit dem Klebstoff.

Hier war eine geringe Menge beim Auftragen des Klebstoffes an den Mast erforderlich. Ein kleiner Tropfen, nicht länger als 1cm, reichte völlig aus, um das Segel am Mast permanent zu befestigen.
Einige Mitarbeiter trauten wohl der kleinen Menge an Klebstoff nicht
und brachten diesen auf der ganzen Länge des Mastes auf. Das hatte zur Folge, dass

der Klebstoff, weil er keinen Platz mehr in der Schlaufe fand, sich seinen Weg durch den Stoff nach draußen bahnte.
Das Resultat war Kleberdurchschlag, gut sichtbar und
Reklamation.

Und dann gab es da noch Probleme mit den Farben der Segel.

Um die Segel kostengünstig herzustellen, kauften wir in den Stoffabteilungen der Freiburger Kaufhäuser die Restposten im Angebot auf.
„Ein ins Auge stechender orangeroter Stoff (rote Warnweste) kombiniert mit einem dunkelblauen Bootskörper könnte doch gut ankommen“ ……
Doch das war kein guter Gedanke!

Dass wir nicht allzu (!) kreativ werden sollten, das wurde uns öfters von der Werkstattleitung mitgeteilt.
Und eigentlich sollte man es wissen: rote Stoffe haben eine Reizwirkung (Stierkampf).

Das Gespenst „Chaosboot“ ging also weiter um!

Ein Weg aus diesem Chaos wurde gesucht.
Weg vom kreativen und trotzdem manchmal sehr engstirnigen Denken, wurden nun die Probleme auf einer sachlichen und handwerklichen Ebene gelöst.

Durch die Anfertigung von Schablonen wurden die Böötle maßhaltiger.
Die Maße stimmten. Es gab die erste Schautafel für die einzelnen Arbeitsschritten zum Fertigen der Segel. Hilfsmittel wie Falzbein, Dampfbügeleisen, Bügeltische erleichterten die Arbeit. Die Schulung der Mitarbeiter stand nun im Vordergrund.
Ein Nähbereich entstand.

Spachteln der Bootskörper

War das nun das Ende vom Gespenst „Chaosboot“?

Sommer 2009
Es waren schon einige Monate vergangen, als die Namensgebung für das „Böötle“ in den Vordergrund rückte. Für die zukünftigen Etiketten an den Segeln brauchte man den endgültigen Namen des Böötle: „Freiburger Böötle“, „Freiburger Boot“, „Freiburger Bächleböötle“ oder „Freiburger Bächleboot“ standen zur Auswahl.
Stoffe mit der Abbildung einer Prinzessin und mit der Abbildung von Totenköpfen wurden angeschafft.

Auf dem Etikett am Segel stand nun “**Freiburger Bächleboot**“.

Und das Gespenst “ Chaosboot “ ?

Nicht auf allen Segeln des Prinzessinnenbootes war eine Prinzessin abgebildet.
Manchmal war sie kopflos dargestellt oder um den Mast gewickelt.
Es gab Segel, da waren nur ihre Schuhe erkennbar.
Es war also noch da!
Eine Zuschneide-Schablone aus Plexiglas war die Lösung für das Problem**.**
Mit dieser Schablone ließ sich die Position der Prinzessin auf dem Segel exakt bestimmen.

Herbst 2009

Ein Lager für das Freiburger Bächleboot wurde auf der Empore der Werkstatt Emmendingen aufgebaut .Regale wurden angeschafft. Eine Kartongröße für 60 Boote wurde festgelegt. Neue Arbeitsplätze entstanden.

Die Produktion lief zufriedenstellend.

Weihnachtsfeier 2009

Die Geschichte „vom Chaosboot zum Freiburger Bächleboot“ wurde noch einmal erzählt.

Ein spannendes Jahr ging zu Ende…

(Auszug aus unserer Homepage)

F. Nietzsche: Also sprach Zarathustra:
“ Ich sage euch:
man muss noch Chaos in sich haben,
um einen tanzenden Stern gebären zu können.
Ich (aber (R.-V.)) sage euch:
Ihr habt noch Chaos in euch… “ (N. K-A)

Ausgabe Nr. 52
Oktober 2019

10 Jahre "Freiburger Bächleboot" ... noch eine Erfolgsstory

Teil 2 Wie es mit dem Bächleboot weiter ging

von D. Lehnard

Heimische Probleme und internationale Kontakte

2.1. Heimische Probleme

" Riesenstau durch Bächleboote in Freiburg "

(Auszug aus unserer Homepage)

nka

Probleme mit dem
REHA-Stand und sonstigen

Stand-Punkten des REHA-Vereins
in Freiburg

eine Fortsetzungsgeschichte …

" Hegel bemerkte irgendwo, dass alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen … sich zweimal ereignen. Er hat vergessen hinzuzufügen: Das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als … Farce. " *Karl Marx 1852*

" Geschichte wiederholt sich nicht, und wenn, dann nur als Farce. "
Angela Merkel 2010

Zur Erinnerung …

Bis zum Jahr 1984 konnte der REHA-Verein problemlos Informations- und Verkaufsstände in der Innenstadt Freiburg betreiben.

1984 wurde der Verkauf durch den Sozialbürgermeister verboten. Mehr Infos **hier**!

Soziale Gruppen sollten keine Ausnahmegenehmigung mehr für den Verkauf bekommen, sondern Zuschussanträge bei der Stadt stellen (die man dann ablehnen konnte).

Diesen Standpunkt vertraten auch der Einzelhandelsverband sowie ein mit dem REHA-Verein konkurrierender anderer sozialer Verein.

Dies war für den REHA-Verein insofern existenzgefährdend, als ihm gleichzeitig Zuschüsse der Stadt Freiburg sowie die Befürwortung von Zuschüssen des Landes verweigert wurden. Mehr Infos **hier**!

also: Dies *“ eine Mal als Tragödie ... “, Karl Marx 1852 (s. o.)*

1987 wurde das Verkaufsverbot nach Intervention von Stadträten wieder aufgehoben, allerdings nicht ganz:

Der Sozialbürgermeister bestand darauf, dass der REHA-Verein den Stand nicht in eigener Verantwortung betreiben dürfe.

Die Freiburger Arbeitsgemeinschaft “ Miteinander Leben “ erklärte sich daraufhin bereit, die offizielle Trägerschaft des Informations- und Verkaufstands zu übernehmen, sodass der
REHA-Verein dann im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft den Stand betreiben konnte.

Dies funktionierte 25 Jahre lang einigermaßen problemlos.

Doch im Jahr 2012 ging’s dann wieder los.

jedoch:
“ Geschichte wiederholt sich nicht, und wenn, dann nur als Farce. “, Angela Merkel 2010 (s. o.)

2.1.1. Im Sozialbereich:

Der REHA-Verein vertrat mal wieder eine eigene Meinung.

- **Die Standpunkte des REHA-Vereins u. a. bezüglich der UN-Konvention (Rechte von Behinderten) wurden von der Konkurrenz des REHA-Vereins und folglich auch vom Sozialbürgermeister abgelehnt (14.02.2012).** Mehr Infos **hier**!

- **Am 24.02.2012 verweigerte dann der Sozialbürgermeister dem REHA-Verein wegen dieser Standpunkte die Mitgliedschaft im neu gegründeten gemeindepsychiatrischen Verbund Freiburg.** Mehr Infos **hier**!

- Der REHA-Verein legte gegen diese Entscheidung am 25.06.2012 Beschwerde beim Regierungspräsidium Freiburg ein.

- Am 20.03.2013 ließ sich der Sozialbürgermeister in geheimer Abstimmung - entgegen dem Votum des Regierungspräsidiums - die Verweigerung der Mitgliedschaft des REHA-Vereins im GPV Freiburg u. a. von der Konkurrenz des REHA-Vereins bestätigen.
- Diese Konkurrenz sah sich nun auch wieder ermutigt, den REHA-Verein - jetzt auch öffentlich - als “ menschenverachtend “ bezeichnen zu dürfen.
Mehr Infos **hier**!

- Am 20.07.2016 wurde der REHA-Verein dann doch noch Mitglied des GPV Freiburg. An seinen Standpunkten hatte sich nichts geändert. Diese vertritt er nach wie vor.

Allerdings:
Auch bei Sozialverwaltung und Konkurrenz hat sich so gut wie nichts geändert.
Im Gegenteil:
Pünktlich zum Beginn des Jubiläumsjahres (am 31.12.2021) wurden dem REHA- Verein seitens der Sozialverwaltung die ordentliche Mitgliedschaft im GPV-Freiburg wieder aberkannt
wegen zu häufigen Fehlens in den GPV-Sitzungen.

Merke: *“ Geschichte wiederholt sich ... nur als Farce. “, A. Merkel 2010 (s. o.)*

2.1.2. Auch im öffentlichen Bereich

blühten, wie’s der Zufall so wollte, die Probleme mit dem REHA-Verein wieder auf (siehe 1984).

Die zeitliche Parallele zum Sozialbereich war nicht zu übersehen.

Der Vorwand:
Die vom REHA-Verein entwickelten “Freiburger Bächleboote“ überschwemmten die Freiburger Gewässer!

Foto: ALUMNI

Die Studentenzeitschrift " Alumni " berichtete:
“ **Neulich gab’s den Riesenstau** … wegen … zehn Bächlebooten .“
Mehr Infos **hier**!

Die Stadtverwaltung nahm diese Gelegenheit sofort wahr und Bächleputzer, die ASF GmbH (Stadtreinigung Freiburg) sowie Badenova waren sich schnell einig bei der Problemlösung:
Um zukünftige Überschwemmungen der Innenstadt zu verhindern, musste der Einsatz von “ schwerem Reinigungsgerät “ am Bächleabfluss in der Münsterstraße zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein. Die logische Schlussfolgerung:

Der Bächlebootverkaufsstand muss da weg! Mehr Infos **hier**!

Das Problem landete vor dem Verwaltungsgericht.

Begründung des REHA-Vereins:
Die Auflage, dass der REHA-Stand Abstand vom Bächleabfluss halten müsse, sei willkürlich, da

- sie nur für den Bächlebootstand des REHA-Vereins, nicht jedoch für andere Standbetreiber gelte,
- seit über 30 Jahren der Standort kein Problem für Reinigungsarbeiten gewesen sei.

Das Verwaltungsgericht zeigte sich jedoch am 18.06.2014 derart beeindruckt

- vom Katastrophen-Verhinderungs-Szenario von ASF, Badenova und dem Amt für öffentliche Ordnung, vor allem
- **vom angeblich notwendigen Einsatz von schwerem Reinigungsgerät**,

dass es nur bereit war zu einem dünnen Kompromissvorschlag: 2 m Abstand
Der REHA-Verein bot an: 1 m Abstand.
Nach zähen Verhandlungen einigte man sich dann auf: 1,5 m Abstand.

Schweres Reinigungsgerät
REHA-Verein:
Sich anlegen mit den Großen

Foto: Ingo Schneider

Im Jahr 2016

teilte dann die Arbeitsgemeinschaft “ Miteinander Leben “ der Stadtverwaltung mit, dass die Verantwortung für den Stand nun endlich an den REHA-Verein übergehen solle. Sie selbst wolle den Stand nicht mehr betreiben.

Am 20.06.2017 erklärte sich das Amt für öffentliche Ordnung
(nach immerhin fast 30 Jahren) nunmehr bereit,

dass der REHA-Verein in eigener Verantwortung den Stand betreiben dürfe,

wenn damit auch andere soziale Initiativen unterstützt würden
(was über 30 Jahre lang geschehen war).

Doch bezüglich der Bächleboote soll in Freiburg nach wie vor gelten:

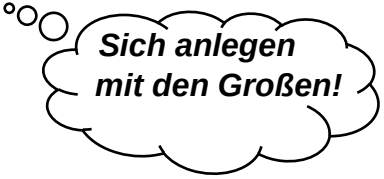
“ Die Freiburger Bächleboote “ werden
“ nur in den Bereichen im Stadtbächle geduldet …, in denen … gewährleistet ist, dass es … nicht zu Störungen des Wasserdurchflusses kommt “
(A.f.ö.O., 30.08.12).

Merke: *“ Geschichte wiederholt sich … nur als Farce “ A. Merkel (s. o.)*

und: Sparkasse Freiburg, 2017

Wenn’s um Geld geht

REHA-Verein Freiburg



Wenn‘s um die Kleinen geht . . .

Nachklang:

Der Sonntag am 22.04.2018: **Umstrittener Ordnungsamtschef … hört früher auf !**
Mehr Infos **hier**!

Foto: REHA, aha …-Redaktion
REHA, aha … Juni 2018, Nr. 48

Foto: Karikatur: Thomas Muffler
BZ vom 27.07.2018

10/18 - 11/22

Wie es mit dem Bächleboot sonst noch so weiterging…

2.2. Internationale Kontakte

Frühjahr 2010 Ein weltweites Event steht an:

Die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika.

Das “Freiburger Bächleboot“ nimmt in gebührender Form daran teil.

Frau Schippers sucht zwei Stoffe mit Fußballmotiven für die Segel aus. Ein Segelstoff wird aus England importiert. Der Bootskörper erhält einen grasgrünen Anstrich.

Die **Kicker-Edition** steht rechtzeitig zur WM bereit.
Die Lackierung der Boote von Hand ist zu zeitaufwendig. Mit der Einführung einer neuen Spritztechnik lässt sich eine große Menge an Bootskörper erheblich schneller lackieren. Die Nachfrage steigt stetig an.

2011 Die Produktion wird nochmal deutlich erhöht. Auf den Tischen liegen zeitweise bis zu 6.000 zugeschnittene Bootskörper zum Trocknen auf der Empore.

Juli 2011 Der SC-Freiburg wird auf das Bächleboot aufmerksam

Auf Anfrage des SC-Freiburgs entwickeln dieser und der REHA-Verein gemeinsam eine **SC-Freiburg-Edition**.

Ligamäßig hat’s dem SC-Freiburg wohl genützt: Durch Pleiten hindurch und dann doch zum bleibenden Erfolg (wie halt beim REHA-Verein auch).

Für den REHA-Verein ist die SC-Freiburg-Edition jedoch lizenzgebührenpflichtig.
Die SC-Fans diskutieren im Netz: Der SC-Freiburg soll doch die Lizenzgebühren wieder an den REHA-Verein zurückspenden (bis heute jedoch kein Echo hierauf).

Das “Freiburger Bächleboot“ segelt jetzt also auch unter derSC-Flagge

Bundesligaspiel SC-Freiburg gegen St. Pauli
Vor dem Spiel entdecken die **St. Pauli-Fans** bei einem Bummel durch die Innenstadt **“ ihr “** Bächleboot .
Der Totenkopf ist ein Symbol des St. Pauli-VereinsIn kurzer Zeit werden von den St.Pauli-Fans alle Piratenboote am REHA-Stand aufgekauft…

Ligamäßig hat’s dene‘ aber nix g‘holfe‘.

September 2011 Hochrangiger Besuch aus dem Vatikan in Freiburg

Am 24. und 25. September besucht der Papst Freiburg.

Die Geschichte vom **papa-aqua-mobil®** wird geschrieben.

(Auszug von unserer Homepage:)

Das papa -aqua -mobil®

Anlass für die Erfindung des papa-aqua-mobil war der **Streit in Freiburg um den Papstbesuch**. Die Kritiker des Papstbesuchs vertreten den Standpunkt, dass der Papstbesuch zu teuer sei und man das Geld doch besser für soziale Zwecke verwenden solle.
Außerdem wird u. a. die monarchische, absolutistische, traditionsverhaftete Struktur des Vatikanstaats kritisiert.
Beim REHA-Verein wurde sodann überlegt, wie man den
Papstbesuch dazu verwenden könne, sozial Benachteiligte direkt durch das Ereignis zu unterstützen.

Das Ergebnis war nun Folgendes:
Man nehme
das Wappen der Stadt Freiburg mit einer freiheitlich demokratischen und autoritätskritischen Tradition, sodann
das Staatswappen des Vatikans mit seiner traditionsverhafteten monarchischen und autoritätsgläubigen Tradition
und füge beides auf einem Segel zusammen.

Dann nehme man
eines der bekannten Freiburger Bächleboote des REHA-Vereins, die von behinderten Mitarbeitern in der REHA-Werkstatt hergestellt werden, nehme die entsprechenden **Farben des Vatikanstaats** und mache daraus:

Das **papa-aqua-mobil®** innerhalb der bekannten Freiburger Linie einer kritischen Toleranz.

Für jeden geeignet:

Für die Kritiker,
die das papa-aqua-mobil® den Bach hinunter gehen lassen (und sich dann neue Bächle-Boote kaufen) können, und

für die Papst-Fans,
die das papa-aqua-mobil® gegen den Strom durch Freiburg ziehen können.

Die deutsche Bischofskonferenz meldete sich schon bald beim REHA -Verein und äußerte zunächst einmal
“ großes Verständnis für das große kreative Potential Ihres Hauses “ (19.09.2011),
machte den REHA-Verein dann jedoch darauf aufmerksam, dass den Mitarbeitern offensichtlich **ein Irrtum** unterlaufen sei:

Bei dem Wappen handele es sich nicht um das Vatikan-Wappen, sondern um das persönliche Wappen des Papstes und dieses sei lizenzgebührenpflichtig.

Daraufhin teilte der REHA-Verein der deutschen Bischofskonferenz mit, dass der Erlös des papa-aqua-mobils direkt den sozial Benachteiligten zu Gute komme, da es in der REHA-Werkstatt in Emmendingen von behinderten (psychisch kranken) Mitarbeitern hergestellt und vom REHA-Laden verkauft werde (beide gemeinnützig).

Jeder Cent für die deutsche Bischofskonferenz gehe also den sozial Benachteiligten in Emmendingen und Freiburg verloren.

Allerdings bestehe ja noch die Möglichkeit, dass die deutsche Bischofskonferenz die Lizenzgebühr wieder an den Betriebsträger, den gemeinnützigen REHA-Verein spenden könne.
(Wie dies ja auch schon von den SC-Freiburg-Fans in Bezug auf das SC-Freiburg-Bächleboot diskutiert werde).

Daraufhin hat die deutsche Bischofskonferenz sich nicht mehr gemeldet.

Somit trägt Papst Benedikt direkt durch sein persönliches Wappen auf dem papa-aqua-mobil® zum finanziellen Ausgleich für soziale Benachteiligte bei.

Ob Gänswein ihm das schon gesteckt hat ... ??

Freiburg, 23.09.2011

(Auszug von unserer Homepage:)

Es berichteten über das papa-aqua-mobil®:

tagesschau.de · San Francisco Chronicle · SWR1 · Frankfurter Rundschau
INFOPHOTO Agenzia fotogiornalistica · francetélévisions · L'ALSACE.fr · Badische Zeitung
Konradsblatt online Die Wochenzeitung für das Erzbistum Freiburg im Internet · SWR.de · MAIN POST · 3 RIVES UFER · sueddeutsche.de

San Francisco chronicle

france television

Am 8. November 2011 bekommt der REHA-Verein Freiburg hochrangigen Besuch von einer Delegation aus Shanghai.

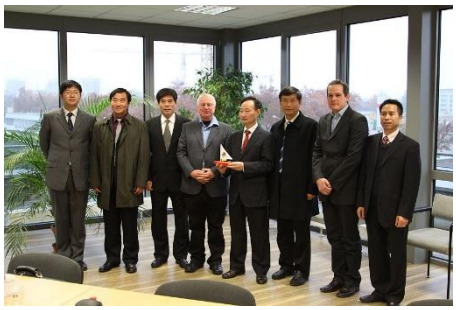
Der Direktor der sozialen Wohlfahrtsvereinigung Chinas
Herr Direktor Shen Jian Guan und seine Begleiter

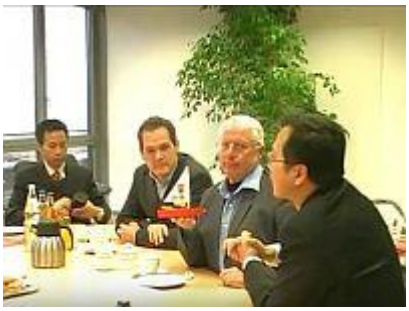
informieren sich über die Arbeit mit sozial benachteiligten Menschen.

Die **“ shanghai-social-edition “** des “Freiburger Bächleboots“ wird entwickelt.

(Auszug von unserer Homepage:)

"Freiburger Bächleboot shanghai- social - edition"





REHA-Verein, Herr Klein-Alstedde:

“ Wir haben, als der Papst kam, eine eigene Edition entwickelt und wir haben jetzt auch für unsere Gäste aus Shanghai eine eigene Edition entwickelt.
Als kleines Präsent für Sie und als Andenken an Freiburg.

Wir haben das **Emblem von Shanghai** genommen, das ist **eine Dschunke**.

Und das passt zum “Freiburger Bächleboot“. Freiburg ist klein, kleine Bächle, kleine Boote, Shanghhai ist riesig, große Schiffe, großes Meer.

Dann haben wir gedacht, auf der anderen Seite des Segels nehmen wir

das Stadtsiegel von Freiburg von 1245, womit die Urkunden gestempelt wurden.

Das Siegel zeigt drei Türme, das ist die Burg Freiburg und diese Sterne, die sollen die Freiheit der Stadt Freiburg symbolisieren: **Frei - Burg.**
Freiburg war im Mittelalter eine reiche Stadt. Sie können dort hinten einen Berg sehen, da war Silberbergbau und deshalb war Freiburg reich.
Mit dem Geld hat sich Freiburg losgekauft von den damaligen feudalen Herrschern.

Freiburg hat also seinen Reichtum genutzt, um frei zu werden. “

Schlussworte des Herrn Direktors Shen Jia Guan:

" Vielen Dank für Ihren warmen Empfang und die ausführliche Präsentation.
Wir sind sehr berührt, auch wegen des Geschenks.

Durch Ihre Vorstellung sind wir insbesondere von folgenden Punkten beeindruckt:

1. **Die Wahl der Lage der REHA-Werkstatt** (Verkehrsgünstigkeit, nah am Wohnquartier…)

2. **Die gleiche Behandlung von Klienten und Personal** (z. B. bei der Arbeitszeiterfassung)

3. **Das Zufriedenheitsfeedback der Mitarbeiter** bezüglich der Arbeitsbedingungen und der Organisationsqualität.

Durch solche Kleinigkeiten können wir
Ihre fortschrittlichen Ideen und Konzepte in Bezug auf den Schutz der Menschenwürde und des Selbstbewusstseins der psychisch kranken oder behinderten Mitarbeiter in der REHA-Werkstatt deutlich erkennen.

Solche Konzepte sind für uns vorbildlich und inspirierend.
Aus Ihrer wertvollen Erfahrung gibt es Vieles für uns zu lernen.

Das Bächle-Boot ist ein gutes Beispiel dafür, dass Ihr Unternehmen hoch innovativ ist.

Für die Zukunft wünschen wir Ihnen weiterhin viel Erfolg! "

Dezember 2011 Hochrangiger Besuch aus dem Kindergarten

Die **Emmendinger " Werft "** bekommt Besuch vom städtischen Kindergarten.

Eine Kindergruppe mit ihren Betreuerinnen will wissen, wie ein "Freiburger Bächleboot" entsteht.
Bei ihrer Begehung der " Werft " lernen sie jeden einzelnen Arbeitsschritt kennen. Unsere Mitarbeiter erklären den Kindern, worauf es bei der Ausübung des Arbeitsschrittes ankommt. Wo es ohne Gefahr möglich ist, dürfen sie den Arbeitsschritt selbst ausführen und die Kinder können so ihr eigenes Böötle bauen.

2012
Eine neue Edition für 2012 wird zusammengestellt.

Frau Schippers wählt rote Stoffe mit großen weißen und kleinen weißen Punkten aus. Die neuen “Freiburger Bächleboote“ kommen bei den Kunden sehr gut an und machen dem Prinzessinnenboot und den Piratenbooten Konkurrenz.

Leistungsschau in Emmendingen:

Die “ Werft “ Emmendingen öffnet ihre Pforten.

Die erste Bächleboot-Bastelaktion findet statt.
Hierfür werden “Aktionsboote“ angefertigt. Gelbe Bootskörper mit einem weißen Segel zum Bemalen und Bekleben. Die Einzelteile des Bächlebootes können fantasievoll selbst gestaltet werden. Motivstempel, Farbstifte, bunte Glitzerplättchen sowie viele andere Bastelutensilien stehen den Böötlebauern zur Verfügung.

Für den Testlauf steht ein circa 18 m langes Modell eines Bächle zur Verfügung für das “ Aktionsboot “.

Bevor die “ Werft “ in der W-EM entstand, waren in der Werkhalle Bierbankgarnituren der Firma Fürstenberg aufgefrischt worden. Dabei waren stark beschädigte Biertische und Bänke aussortiert und entsorgt worden.

Der Kunde wollte die Garnituren nicht mehr haben. Die Reparaturkosten waren zu hoch. In Eigenleistung und mit viel Aufwand reparierten wir die Garnituren.

Daraus wurden dann die Basteltische und Bastelbänkle.

Inzwischen sind die
Bächle-böötle - Bastel-bänkle
als eine Hauptattraktion des REHA-Ladens bei jedem Event dabei.

Aus dem “ Aktionsboot “ entstand später die **Bastelset-Edition**.

Auch die **Bächleboot-Bastelaktion** für Kinder ist nun bei jedem Event des REHA-Vereins dabei.

In der Innenstadt Freiburg wird das “Freiburger Bächleboot“ bei einem Bummel durch die Fußgängerzone immer sichtbarer.

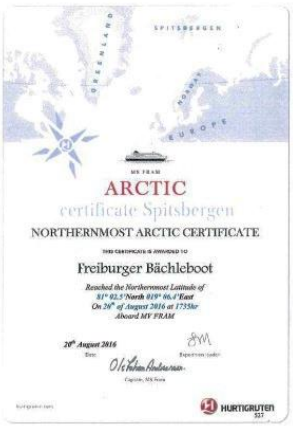
In der Fußgängerzone sieht man Kinder, die ihr Böötle im Bächle schwimmen lassen oder es an der Schnur über die Pflastersteine hinterher ziehen. Oder sie lassen ihr Böötle um die Wette fahren.

E-Mail 14.05.2011 Familie Eble aus Köln
… noch nie war unser Freiburgbesuch so lustig, entspannt und kindgerecht wie mit dem kleinen … Boot im Schlepptau …
… einfach eines der absoluten Urlaubshighlights für unsere Tochter …

Doch auch die große weite Welt lässt grüßen:

“ … das Freiburger Bächleboot ist rund um Spitzbergen und über den 81° Breitengrad gefahren…mit „Northernmost Arctic Certificate“…

(Familie Fladerer und Herr Birkle aus Gundelfingen)



Davon mehr…demnächst…